

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einhaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 127

Donnerstag, 22. Oktober 1903

42. Jahrgang.

Windische Zählkandidaten.

Marburg, 22. Oktober 1903.

Es ist geradezu lächerlich, an welchen Einbildungen das kleine Häuflein Slovenen in unserer Stadt krankt. Die paar armseligen Pervaken, aufgestachelt von der Heßsucht slovenischer Advokaten, deren Schreibern und einiger Pfaffen haben jetzt sogar die hirnriffige Idee, bei den kommenden Gemeinderatswahlen im November eigene Kandidaten aufzustellen. Davon sind allerdings sogar sie überzeugt, daß für sie keine Aussicht auf ein Mandat vorhanden ist, aber sie wollen mit dieser Aufstellung gewissermaßen ein Heerschau über ihre hiesigen Volksgenossen abhalten. Nun, dieselbe wird betrübend genug für sie ausfallen, bei dem bekannten windischen Talent aber, die Tatsachen in ihr Gegenteil zu verdrehen, wird es uns gewiß nicht wundernehmen, wenn nach den Wahlen die windische Kloakenpresse ein wütendes Geschrei erhebt und die bis zum Ueberdruß mißhandelte Melodie von deutscher Unterdrückungssucht wieder herleiert. Es lohnt sich eigentlich der Mühe nicht, auf diese windischen Dummheiten zu reagieren, doch muß endlich einmal allen Ernstes darauf verwiesen werden, daß der von Advokaten, Lehrer und Pfaffen beliebte Größenwahn ein ganzes Volk dem Fluche der Lächerlichkeit preisgibt. In den Köpfen dieser gewissenlosen Spekulanten ist jetzt auch wieder die geistvolle Idee entstanden, bei den Marburger Gemeinderatswahlen Zählkandidaten aufzustellen, ein Unternehmen, welches kläglich genug für sie ausfallen wird. Ein Notar, zwei Schreiber und sieben

Pfaffen, das sind die einzigen Persönlichkeiten, die sie als Kandidaten werden namhaft machen können, damit ist aber auch ihre Macht erschöpft und ihre Wählerschaft zum allergrößten Teile absorbiert. Das Stimmenzählen wird ihnen also nicht schwer fallen. Mit dieser Beschäftigung werden sie in wenig Minuten fertig sein.

Mit berücksichtigter Schlaueit dürften aber die Pervaken einen Ausweg finden, das erhebliche Manko ihrer Stimmenanzahl um ein Geringes aufzubessern. Sie werden sich jedenfalls der roten Internationale anbiehern, die ja den gleichen vergeblichen Mandatsjagd aufzuweisen hat. Mit echt windischer Großmut werden sie der Sozialdemokratie drei Mandate — was man nicht hat und nie besitzen wird, kann man ja leicht verschenten — überlassen und so werden drei Rote und sieben Schwarze in brüderlicher Eintracht gegen die bösen Deutschen zu Felde ziehen. Daß dabei das ganze Arsenal aus der Kistkammer dieser schönen Seelen in Aktion treten wird, ist wohl selbstverständlich und so wird man in Kürze allerlei Heiteres in der slovenischen und sozialdemokratischen Presse zu lesen bekommen. In diesem Ehrenblätterwalde wird es gar bald ein gewaltiges Rauschen geben und ein wahrer Heßsabbath von Lüge, Verleumdung und Verdrehung, von Brutalität und Stumpfsinn, dieser Wechselbalg geboren aus der widernatürlichen Umarmung des Slovenentums und der roten Internationale, wird über die bedauernswerten Leser hereinbrechen.

Mit vollster Ruhe und Gelassenheit sehen die deutschfreiheitlich Gesinnten diesen roten und schwarzen Machinationen zu. Ihr Besitzstand in der

deutschen Stadt Marburg ist so gefestigt und abwehrkräftig, daß ihm windischer Größenwahn und sozialdemokratischer Dünkel keinen Abbruch zu tun vermag. Gestützt auf das Vertrauen der Bevölkerung, werden unsere Kandidaten in den Wahlkampf eintreten, der auch selbstverständlich mit einem eklatanten Siege des Deutschtums enden wird. Marburg war, ist und bleibt deutschfreiheitlich, daran werden weder Slovenen noch Sozialdemokraten etwas zu ändern vermögen. An diesem bewährten Bollwerke des untersteirischen Deutschtums werden alle Anstürme abprallen, die den deutschen Charakter unserer Stadt zu schädigen trachten.

Der „Deutsche Wahlausschuß“ hat seine Vorarbeiten begonnen. Mit Ruhe und Ueberlegung wird er dieselben auch zu Ende führen und die deutsche Bevölkerung unserer Stadt kann vertrauensvoll in die Zukunft blicken. In der Gemeindestube ist kein Platz, weder für Slovenen, noch Rote oder Schwarze. Auch die neue Gemeindevertretung wird in ihrer gesamten Zusammensetzung deutschfreiheitlich sein und so die erfreuliche Vorbedingung gewähren, daß auch in Zukunft die Geschichte unserer Stadt zum Wohle derselben geleitet werden. Alle Eroberungsgelüste der Gegner werden an der stramm nationalen Gesinnung unserer Bevölkerung scheitern und auch der neue Gemeinderat wird sich als eine Verkörperung der nationalen Idee in Marburg erweisen, als welche er seit jeher gegolten hat und auch in Zukunft gelten wird. Das slovenisch-kerikal-sozialdemokratische Bündnis, diese politische Ungeheuerlichkeit, wird sich demnach eine Niederlage holen, die ihm hoffentlich künftig zur Lehre dienen wird.

Nachdruck verboten.

Siebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabicht.

(75. Fortsetzung.)

Werner kümmerte sich gar nicht darum, daß ihm die Leute bei seiner eiligen Wanderung durch das Dorf ganz verwundert nachstarrten und nicht wenig über ein solch seltsames Benehmen des gnädigen Herrn die Köpfe schüttelten.

Als Krämer Kralle am Abend heimkehrte, trippelte ihm seine Frau freudig entgegen und erzählte ihm mit lustigem Nicken, welche ein ausgezeichnetes Geschäft sie heute gemacht habe; aber anstatt ein freundliches, belobendes Wort zu erhalten, fuhr Kralle wütend auf sie ein: „Was hast Du gesagt?“

„O, gar nichts habe ich gesagt! Bist Du verrückt? Ich markte fünf Thaler für Deine alten zerrissenen Stiefel und Du schüttelst mich dafür wie ein Bündel Heu.“

Ohne auf ihre Vorwürfe zu achten, stürzte er auf die Tafel zu, dort standen noch die Fragen Werners, die derselbe in seiner Hast wegzulöschen vergessen hatte.

„Ich bin verraten!“ kreischte er auf, „und das hast Du getan, Du dummes Weibstück. Ich schlage Dich tot.“

In seiner Wut ergriff er den eisernen Stößer eines Mörders und würde vielleicht wirklich in blinder Raserei sein Weib getötet haben, wenn nicht in diesem kritischen Augenblick eine Bauersfrau in

den Laden getreten wäre, um sich trotz der späten Abendstunde für den anderen Morgen etwas Kaffee zu holen.

Die Alte benützte diese Gelegenheit, um dem Zorn ihres Mannes zu entfliehen und stürzte mit einem Hilfeschrei aus dem Hause.

Kralle kam durch diesen Zwischenfall zur Besinnung. Er suchte sein wutempörtes Gesicht wieder in andere Falten zu legen und sagte mit einem erzwungenen Lächeln:

„Da seht ihr die dumme Gans, sie nimmt alles ernst. Man darf nicht den geringsten Spaß mit ihr machen.“

Als die Bauersfrau den Laden wieder verlassen, prägte sich eine so entsetzliche Angst deutlich in seinem gelben dünnen Gesicht aus, und er wand krampfhaft die eine Hand um die andere, als ringe er mit einem kühnen Entschluß. Endlich schien er mit sich einig zu sein, er eilte in die Kammer, kramte dort lange herum und kam dann mit einer schweren Geldbörse um den Leib zurück. Er trat auf die leere Straße, schloß die Türe ab und den Schlüssel in die Tasche steckend, eilte er mit raschen langen Schritten die Dorfstraße entlang und war bald verschwunden.

Verloren.

Während Werner alle Hebel einsetzte, um den wirklichen Täter zu entdecken, war auch der Rat nicht müßig gewesen, denn auch ihm wollte trotz der starken Verdachtsgründe gegen Bibuffa ihre Schuld nicht einleuchten.

Durch die sofort erfolgte Verhaftung Josefass erhielt er plötzlich ganz andere Handhaben, nun

konnte er das verschlagene heimtückische Geschöpf durch ein geschicktes Kreuzfeuer von Fragen müde hehen. Anfangs verharrete sie in trotzigem Schweigen und verweigerte jede Auskunft. Trotzdem wußte sie Gerichtsrat Müller zum Sprechen zu bringen. Er gab sich den Anschein, als sei er vollkommen ermüdet, fortwährend Fragen zu stellen, auf die er keine Antwort erhielt, und als wolle er deshalb das Verhör abbrechen.

Ohne Josefa weiter zu beachten, stand er auf, und sich an den jungen Gerichtsbeamten wendend, welcher das Protokoll zu führen hatte, sagte er mit halblauter Stimme:

„Finden Sie es nicht auch entsetzlich, lieber Kollege, daß ein Mann sich von einem rohen, plumphen Frauenzimmer bestimmen läßt, bei der Ermordung seiner hochgebildeten, schönen Frau zum Mitschuldigen zu werden?“

Der Rat hatte das richtige Mittel getroffen, ihr finsternes Schweigen zu beenden und ihr die Zunge zu lösen. Sie hatte alles gehört und ihre weibliche Eitelkeit war zu tief verletzt, sie konnte nicht länger an sich halten.

„Schöne Frau!“ rief Josefa höhniisch, „sie war ganz blaß und dünn wie Mondschein und Spinnweb.“

„So, wirklich?“ Müller tat ganz verwundert. „Herr Fichtner hat mir aber doch gesagt, daß Frau von Brausedorf von einer wahrhaft bezaubernden Schönheit war.“

„O Gott, der verliebte Narr!“ entgegnete sie verächtlich. „Uebrigens haben sich sehr viele und ganz angesehene Männer um die rohe und

Politische Umschau.

Inland.

Die Frage des tschechischen Landmannministers.

Die dem Abgeordneten Dr. Zacek nahestehenden „Narodni noviny“ schreiben zur Frage der Besetzung des tschechischen Landmannministerpostens durch Dr. Zacek: Mit Dr. Zacek wurde in den letzten Tagen seitens der Regierung tatsächlich verhandelt. Ob er diesen Posten annehmen werde oder nicht, ist noch unentschieden. Sicher ist soviel, daß, falls Dr. Zacek ihn nicht übernehmen könnte, dieser Posten mit keinem aktiven tschechischen Politiker besetzt werden könnte. Die Krone wünscht, daß Dr. Zacek die Stelle des Dr. Rezek übernimmt. Dr. Zacek ist bei der Krone sehr beliebt und sollte schon vor Dr. Rezek tschechischer Landmannminister werden. Damals beharrten die tschechischen Abgeordneten aber darauf, daß ein Abgeordneter aus Böhmen und nicht aus Mähren ernannt werde. Aus diesem Grunde wurde damals ein nichtaktiver tschechischer Politiker zum Landmannminister ernannt.

Der Staatsvoranschlag.

Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1904 befindet sich derzeit im Druck. Innerhalb der nächsten acht Tage dürfte der Ministerrat zusammentreten, um den formalen Beschluß hinsichtlich der Vorlage des Budgets zu fassen.

Der Landesvoranschlag für 1904.

Der vom Landesauschusse vorgelegte Voranschlag für das Jahr 1904 weist ein Gesamterfordernis K 24.312.066 mit einer Bedeckung von K 14.056.109 auf. Der gesamte Abgang beträgt somit K 10.225.957. Zur Bedeckung dieses Abganges wird vorgeschlagen: die Aufnahme einer schwebenden Schuld von K 586.370 für den außerordentlichen Aufwand für Flußregulierungen, Uferschutzbauten und Bachverbauungen, sowie zu unterzinslichen Darlehen für die Weinbaureisenden. Ferner wird noch eingehoben: eine Landesauslage auf Bier in der Stadt Graz in der Höhe von 1.40 K. auf jeden Hektoliter, auf dem Lande von 2 K., eine 10prozentige Umlage auf die Verzehrungssteuer von Wein, Fleisch, Wein- und Obstmost; ferner eine 49prozentige Umlage auf die Grundsteuer, auf die reelle und ideelle Hausklassen- und Hauszinssteuer, eine 5prozentige Steuer vom Reinertrage der von den Landesumlagen befreiten Neubauten in Graz, die Erwerbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmen, die Rentensteuer, eine 55prozentige Umlage auf die allgemeine Erwerbsteuer. Der hiernach noch unbedeckte Abgang von 1.288.391 K. wird aus den Ueberweisungen des Staates (Personalsteuer, Branntweinabgabe) gedeckt, so daß noch ein

restlicher Abgang von 58.391 K. erübrigt, der aus den voraussichtlichen Mehreingängen aus der Umlagengebahrung oder aus den Kassenbeständen gedeckt wird. Der für die bevorstehende Betriebs-eröffnung der Lokalbahn Rohitsch—Sauerbrunn—Landesgrenze flüssig werdende Betrag von 800.000 Kronen (abzüglich eines in Gegenrechnung stehenden Betrages von 43.000 K.), ferner die für die Betriebsübernahme der Linie Gili—Wöllan in den Staatsbetrieb zu leistende Vergütungssumme von 745.000 K., zusammen also ein Betrag von 1.502.000 K., ist durch Verkauf von im Besitze des Landes befindlichen Wertpapieren zu beschaffen, wozu die Bewilligung der Regierung einzuholen ist.

Die Erwerbsteuerleistung Deutschböhmens.

In der Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ eröffnet Professor Wieser eine Artikelreihe über die wirtschaftliche Position der Deutschen in Böhmen, die überraschende Anteilsquoten der Deutschen aufweist. Nach diesen Aufstellungen beträgt unter anderem die Quote der Erwerbsteuerbeiträge (ohne die Erwerbsteuer der Aktiengesellschaften, welche fast alle den Deutschen gehören) in der vierten Erwerbsteuerklasse bei den Deutschen 1.165.000, bei den Tschechen 1.281.000, in der dritten Erwerbsteuerklasse bei den Deutschen 971.000, bei den Tschechen 925.000, in der zweiten Erwerbsteuerklasse bei den Deutschen 1.044.000, bei den Tschechen 355.000, in der ersten Erwerbsteuerklasse bei den Deutschen 2.593.000, bei den Tschechen 536.000 Kronen, somit in der Gesamtsumme bei den Deutschen weit mehr als die Hälfte der Landesziiffern. Prof. Wieser hat bekanntlich in seiner Schrift: „Die Ergebnisse und Aussichten der Personaleinkommensteuer in Oesterreich“ den überragenden Anteil der Deutschen an der Leistung der Einkommensteuer in Böhmen nachgewiesen.

Ausland.

Bulgarien.

Die heurige Wahlkampagne hat bereits in Bulgarien blutige Zusammenstöße hervorgerufen, die sonst im Fürstentum während der Wahlen an der Tagesordnung zu sein pflegen. In der nordwestbulgarischen Stadt Tirnowo wurden die Vertreter der Opposition von der Regierungspartei angegriffen und in die Flucht gejagt, wobei ein Offizier verletzt wurde, der die arg Bedrängten in Schutz nehmen wollte. In der südbulgarischen Stadt Stara-Zagora scheint es noch schlimmer zugegangen zu sein, da sich die Angreifer nicht scheuten, den Führer der orthodox-russophilen Zankowistenpartei, den früheren Ministerpräsidenten Dr. Danew, anzugreifen und zu verwunden. Mit Ausnahme der Radoslawistenpartei haben sich sämtliche oppositionelle Parteien geeinigt, um mit gemeinschaftlichen

Kräften den Wahlkampf gegen die Regierung aufzunehmen und auf das heftigste zu führen. Die Wahlen finden am 1. November statt und dürften, wie vorauszu sehen ist, sehr blutig verlaufen, umso mehr, als dies nur Wasser auf die Mühle der vereinigten Opposition sein würde. Wie bulgarische Blätter melden, hat Fürst Ferdinand zu einem für einen konstitutionellen Herrscher eigenartigen Kontrollverfahren Zuflucht genommen. Er entsandte nach Stara-Zagora seinen Privatsekretär Dr. Lambrew und den Direktor der Sofiaer Nationalbibliothek Zaimow, der ein Beamter des Unterrichtsministeriums und ein persönlicher Vertrauensmann des Fürsten ist, um über den Vorfall in Stara-Zagora eine Untersuchung anzustellen und ihm dann darüber einen Immediatbericht abzustatten. Dieses Vorgehen des Fürsten dürfte seinen verantwortlichen Ministern, denen die Hölle ohnehin heiß zu werden scheint, keineswegs behagen.

Spanien.

Die Einzelheiten, die man jetzt über die Bilbaoer Vorgänge erfährt, sind wirklich erbauend. Der Jesuitenpater Ortiz wird angeklagt, den Anstoß zu den blutigen Tumulten gegeben zu haben. Der Geistliche bestieg nämlich, als die Wallfahrtsprozession vor der Muttergotteskapelle in Begona hielt, eine Rednertribüne, die unter freiem Himmel errichtet war und hegte die Gläubigen gegen das „liberale Gesindel“ in einer flammenden Rede auf. Die Rede hatte als Schluß folgende Fragen: „Schwört ihr, die Jungfrau von Begona bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen? Seid ihr bereit, der liberalen Kanaille gehörig heimzuleuchten?“ Die Fragen wurden von der Menge mit einem kräftigen „Ja“ beantwortet. Hierauf zog der Jesuitenpater einen geladenen Revolver, den er in der Luft schwang, indem er rief: „Es lebe die Jungfrau von Begona! Es lebe die Religion! Es lebe das unabhängige Biscaya! Nieder mit allem, was liberal heißt!“ Die Menge schickte sich an, in diese Rufe einzustimmen, als sich in unmittelbarer Nähe der Rednertribüne ein Mann erhob und mit der ganzen Kraft seiner Lungen rief: „Es lebe Spanien! Es lebe die Republik!“ Einen Augenblick blieb alles sprachlos vor Erstaunen. Bald aber gewann die Wut die Oberhand. Die Menge, mit Stöcken, Revolvern und Totschlägern bewaffnet, fiel über den Unglücklichen her und machte ihn im Nu nieder. Der Republikaner blieb für tot liegen, starb aber erst einige Stunden später. In Begona wurde gerade in demselben Augenblick eine Arbeiterversammlung abgehalten. Als die Arbeiter erfuhren, daß ein Republikaner totgeschlagen worden war, griffen sie die aus etwa 15.000 Menschen bestehende Prozession von allen Seiten an. Der Kampf pflanzte sich auf der ganzen Strecke zwischen Begona und Bilbao fort. Die Klerikalen waren auf diesen Angriff vorbereitet, denn sie zogen sofort Schußwaffen hervor

plumpe Person eifrigst beworben“, setzte sie mit stolzem Lächeln hinzu. Sie richtete sich in die Höhe, schlug die Arme unter und blickte den Rat mit ihren dunklen Augen herausfordernd an, als wolle sie sagen: Betrachte mich doch einmal genau und dann wirst Du nimmermehr wagen, mich eine rohe plumpe Person zu nennen.

Der junge Auskulturator rückte sich die goldene Brille zurecht und betrachtete mit großer Aufmerksamkeit das stattliche Weib. Er begriff den Rat nicht — ihm wäre es unmöglich gewesen, die zwar etwas üppige, aber dennoch prächtige Erscheinung „plump“ zu nennen.

„Sie haben also wirklich Bewerber gehabt?“ fragte Müller mit einem etwas ungläubigen Lächeln, als halte er es für unmöglich, daß sich jemand in sie verlieben könne.

Zosefas Eitelkeit fühlte sich durch das Benehmen des Rates zu tief verletzt, und deshalb ging sie unvorsichtig in die Schlinge, die ihr der Beamte gelegt.

„Duzendweise, und mancher hat knieend um meine Hand geworben“, entgegnete sie triumphierend, „freilich um die Hand eines rohen plumpen Frauenzimmers“, setzte sie mit einer leichten Verbeugung hinzu. Man sah, welche scharfe Widerhaken diese unerhörte Beleidigung bei ihr zurückgelassen hatte.

„Ich habe in der Tat von einer plumpen und rohen Frauensperson gesprochen, das imstande war, den Herrn von Brausedorf zu verleiten, sich an der Ermordung seiner Gattin zu beteiligen, und nun haben Sie das Wort sogleich auf sich bezogen

und damit selbst schon indirekt Ihre Schuld zugegeben.“

Der Auskulturator nickte zustimmend mit dem Kopfe. Nun wußte er, wo sein Vorgesetzter hinaus gewollt. „Bewunderungswürdig angefangen!“ murmelte er vor sich hin.

Zosefa erkannte ebenfalls, daß sie sich selbst verraten hatte und das ganze Manöver eine List gewesen sei, um sie überhaupt zum Sprechen zu bringen. Sie nagte in ohnmächtigem Zorne an der Unterlippe und warf dem Rat einen wütenden Blick des Hasses zu, der sich davon wenig einschüchtern ließ und ruhig fortfuhr:

„Sie haben ganz recht daran getan, Ihr Schweigehystem aufzugeben, denn es kann Sie doch nicht retten. Auf Grund des Protokolls und der Aussage der beiden Zeugen ist Ihre Verurteilung unzweifelhaft.“

„O, das sind meine erbittertesten Feinde, deren Zeugnis erkenne ich nicht an. Das Protokoll ist weiter nichts als eine elende Fälschung, um mich zu vernichten.“

„Und doch legte Herr von Brausedorf soviel Wert darauf, daß er für Ausantwortung dieses verhängnisvollen Papiers an Sie dem Referendar Fichtner ein Legat von 10.000 Thalern aussetzte.“

Zosefa schwieg einen Augenblick betroffen, dann entgegnete sie trotzig: „Was kümmert es mich, wenn der alte Herr ihricht genug war, an die Echtheit des Protokolls zu glauben; aber ich habe Fichtner mitsamt seinem albernen Protokoll niemals gefürchtet.“

„Die Echtheit der Unterschrift der Frau von

Brausedorf ist bereits durch Sachverständige festgestellt“, erwiderte Müller ruhig, „die unglückliche Frau hat dieses Protokoll noch mit fester sicherer Hand unterzeichnet.“

Zosefan scharfer Verstand erkannte es sehr gut, daß sie verloren sei, dennoch gab sie ihre Verteidigung nicht völlig auf.

„Und ich muß dennoch dabei stehen bleiben, daß dieses Protokoll gefälscht ist. Selbst wenn die Unterschrift der Frau von Brausedorf keinem Zweifel unterläge, behaupte ich doch, daß dieses ganze Schriftstück nichts weiter als eine erbärmliche Fälschung ist.“

„Es wird Ihnen sehr schwer fallen, diese feste Behauptung zu beweisen.“

„Nichts leichter als das!“ entgegnete sie mit größter Sicherheit. Herr Fichtner und Frau von Brausedorf standen in einem sehr zärtlichen Verhältnis, sie wollte wahrscheinlich ihrem alten ganz heruntergekommenen Geliebten eine gute Zukunft sichern, und ließ sich deshalb leicht zu der Unterschrift des Protokolls bewegen. Nun, der alte Negler aber, der schwärmte stets für seine gnädige Herrin, den konnte sie mit einem freundlichen Blick zu allem bestimmen.“

„Und würde sich Herr von Brausedorf von einem solchen gefälschten Protokoll einschüchtern lassen? Dazu kommen noch die Vorgänge jener schrecklichen Nacht, welche der alte Negler belauschte.“

„Das Zeugnis dieses elenden Mörders erkenne ich nicht an“, rief sie mit erhobener Stimme, „denn

und machten davon Gebrauch. Angesichts der allgemeinen Mäße gegen den Zivilgouverneur Lopez Gonzalez, der die blutigen Zusammenstöße nicht zu verhindern vermocht hat, reichte dieser sein Entlassungsgesuch ein. Es ist amtlich festgestellt worden, daß vom Glockenturm der St. Nikolauskirche in Bilbao, vom Garten des Jesuiten Klosters in Deusto und vom katholischen Klublokal in Bilbao aus auf die Arbeiter geschossen worden ist. Der Gärtner der Jesuiten in Deusto wurde von einem Arbeiter getötet, nachdem er verschiedene liberale Manifestanten durch Messerstiche schwer verwundet hatte. Der katholische Abgeordnete Urquijo wurde unter Anklage gestellt, nicht nur wegen seines Benehmens während der Prozession, sondern auch wegen einiger beleidigender Telegramme an die Regierung. In Bilbao wurden drei Geistliche wegen Gebrauches von Feuerwaffen während der Prozession verhaftet. Die Zahl der Toten infolge der geschilderten Vorgänge beläuft sich, soweit bis jetzt bekannt, auf sechs, die der Verwundeten auf sechzig. Achtzig Personen wurden verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

(Kindes mord einer Pfarrersköchin.) Aus Brünn, 19. d., wird gemeldet: Vom Otmüzer Schwurgerichte wurde heute die 38jährige Pfarrersköchin Wilhelmine Ganzar wegen Verbrechens des Kindesmordes nach § 139 St.-G. zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Ganzar, die auf einer Pfarre bei Pererau als Köchin bedienstet war, wurde in der Nacht vom 2. Juli l. J. Mutter eines unehelichen Kindes und vergrub dieses noch in derselben Nacht im Garten des Pfarrhauses. Bemerkenswert ist, daß die Zuständigkeitsgemeinde der Ganzar ihr ein Zeugnis ausstellte, in dem sie als Muster aller Jungfrauen in der Gemeinde hingestellt wurde.

(Großer Juwelen diebstahl.) Aus London wird geschrieben: Kürzlich verübten Einbrecher in London einen erfolgreichen kühnen Diebstahl. Die Auktionäre Knight, Frank und Rutley hatten am 15. d. in der Auktionshalle in der Bondstreet Juwelen ausgestellt, die ihnen von einer Dame zur Versteigerung übergeben worden waren. Der Wert der Schmuckstücke belief sich auf mehr als 10.000 Pfund (240.000 Kronen). Die Versteigerung sollte am 16. d. stattfinden. Als nun die Auktionäre an diesem Tage in die Auktionshalle kamen, fanden sie, daß die Juwelen gestohlen waren. Einbrecher waren in der Nacht auf das Dach der hohen Halle geklettert, hatten in dieses eine Öffnung gemacht und sich dann an einem noch vorhandenen Strick heruntergelassen. Die diebesichernden Schränke, in denen der Schmuck nach der Ausstellung am Abend verschlossen worden war, waren gewaltsam geöffnet worden. Einen Wächter über die Juwelen scheinen die Auktionäre für über-

flüssig gehalten zu haben, was bei der Schlaueit und der Dreistigkeit, mit der Londoner Einbrecher „zu arbeiten“ pflegen, einfach erstaunlich ist. Jedenfalls werden die Auktionäre jetzt wohl oder übel den Schmuck ersetzen müssen. Das Gesetz läßt es allerdings nach Ansicht eines der Geschädigten durchaus unbestimmt, ob Auktionäre für die ihnen zur Auktion überantworteten Dinge haftpflichtig sind; aber wenn die Firma sich weigern sollte, den entstandenen Schaden zu decken, so würde sie das Vertrauen ihrer vornehmen Kunden ein für allemal eingebüßt haben. Ueber die Täter weiß man absolut nichts.

(Kaiser und Erzbischof.) Ein Seitenstück zu der bekannten Mahnung Rossinis an den König Dom Luiz von Portugal, eine versprochene Sendung von Portwein zu beschleunigen, ist, wie der „Boss. Ztg.“ mitgeteilt wird, eine Eingabe, die vor wenigen Jahren der katholische Erzbischof von Sofia-Philippopol, Monsignore Menini, an Kaiser Franz Josef gerichtet hat. Der Kaiser hat die Gepflogenheit, den Erzbischof alljährlich zu Neujahr durch die Sendung einiger Kistchen trefflicher Zigarren zu erfreuen und der Erzbischof ist an diese Zuwendung so gewöhnt, wie an das Amen im Gebet. Vor einigen Jahren aber blieb die Widmung überraschenderweise aus. Der Neujahrstag verging und noch eine Woche floß vorüber, ohne daß die Zigarren eintrafen. Der Erzbischof wartete noch einige Tage und als noch immer nichts kam, setzte er sich hin und schrieb einen Brief an die kaiserliche Kabinettskanzlei mit der ergebenen Anfrage, was denn auf einmal geschehen sei. Von Wien aus wurde die Sache daraufhin sorgsam untersucht. Es stellte sich heraus, daß die Zigarren regelrecht abgegangene, jedoch unterwegs auf einem Zollamte über Gebühr lange liegen geblieben waren. Kurze Zeit darauf war der Erzbischof im Besitze des gewohnten Geschenkes.

(Vom Froste überrascht.) Vor einigen Tagen unternahm, wie man aus Klagenfurt meldet, eine Touristengesellschaft von vier Personen von der Westseite einen Aufstieg auf den Großglockner. Als sie nachmittags die Schutzhütte erreicht hatten, begann ein furchtbarer Orkan zu toben. Bald darauf stellte sich heftiger Schneefall ein, welcher mehr als zwei Stunden andauerte. Als sich das Wetter etwas ausgeheitert hatte, begannen die Touristen den Abstieg. Sie wurden jedoch von einem neuerlichen Schneesturm überrascht, wobei sich auch eine Kälte-temperatur von 19 Grad einstellte. Einem Touristen erfroren der linke Arm und der linke Fuß, einem anderen die beiden Unterarme. Unter unsäglichen Mühen und Beschwerden gelang es der Gesellschaft, den Abstieg zu vollenden.

(Krüger und Steijn an der Riviera.) Aus Cannes wird berichtet: Präsident Steijn weilt seit einigen Tagen in Cannes an der Azurküste, um sich von den harten Prüfungen der letzten Jahre

zu erholen. In einer kleinen Villa an der prächtigen Promenade de la Croisette hat sich der Expräsident des Oranjestaates mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern niedergelassen, zwei reizenden Mädchen von zehn und zwölf Jahren, mit rosigem Gesichtern und langen, seidenweichen blonden Locken. Die bescheiden aussehende Villa liegt etwas außerhalb der Stadt Cannes in vollkommener Ruhe. Das Wohnhaus ist in Palmen verborgen: prächtige Gärten umgeben es, und der Blick erstreckt sich auf das Meer. Hier verbringt Steijn, in einem kleinen Wagen sitzend, — er kann nicht gehen — einen Teil seiner Tage. Eine Lähmung seiner Glieder zwingt ihn zur völligen Unbeweglichkeit. Nur sehr schwer kann er sich seiner Hände bedienen, so daß seine Frau ihm bei Tische das Essen vorschneidet. Der Präsident muß die strengste Ruhe beobachten, er darf niemanden empfangen, kaum daß einige fürmlische Befehl des Arztes wird streng befolgt. Der Sekretär des Präsidenten, Gordon Fraser, sagte dem Mitarbeiter eines Blattes, der ihn aufsuchte: „Ich habe schon etwa tausend Briefe von Personen erhalten, die den Präsidenten um eine Audienz baten. Aber es ist unmöglich. Seine Freunde können kaum einige Sekunden bei ihm bleiben; denn der Arzt hat bemerkt, daß jede Unterhaltung dem Präsidenten eine nervöse Erregung verursacht, die seiner Gesundheit schädlich ist.“ Krüger weilt in Mentone. In seiner kleinen Villa wurde kürzlich sein 78. Geburtstag gefeiert. Dieses kleine Familienfest war das erste nach dem Kriege. Zahlreiche Glückwunschtelegramme liefen im Laufe des Tages aus allen Teilen der Welt ein.

(Kurze Nachrichten.) Baronin Charlotte Schall ist auf der Fahrt von Kaschau nach Wien plötzlich gestorben. — In Karlsruhe hat sich der General der Artillerie a. D. Wilhelm von Gemmingen in seiner Wohnung erschossen. Das Motiv dürfte Krankheit gewesen sein. — In Barcelona explodierte auf der Stiege des vom Polizeichef bewohnten Hauses eine Bombe, wodurch bedeutender Schaden angerichtet wurde. — Infolge heftigen Sturmes sind bei Venedig zahlreiche Boote gekentert, wobei mehrere Menschen ums Leben kamen. — Das Segelschiff „Vicanzino“ aus Bari ist in der Nähe von Chioggia gestrandet. Vier Matrosen sind ertrunken. — Der Chef der Sicherheitspolizei in Jassy, Poter, hat sich erschossen. Er war wegen großer Unregelmäßigkeiten unter Anklage gestellt worden. — In Trentin im Staate New-York sind zwei Arbeiterzüge der Pennsylvanier Eisenbahn zusammengestoßen, wobei 16 Arbeiter getötet und 30 verletzt wurden. — Der Kaplan in Moska, Paul Sjzmadia, wurde wegen Betruges und Urkundenfälschung zu zweijährigem Kerker und dreijährigem Amtsverluste verurteilt. — In Friedek feuerte der Kommiss Preczel auf seine Geliebte A. Schlofforek einen Schuß ab und verletzte sie schwer. — In Paris feuerte ein bisher unbekanntes Individuum zwei Revolvergeschosse auf den Professor des Petit Seminaire Abbé Lebel ab und verletzte ihn tödlich. — Zwei englische Panzerschiffe, der „Beinz Georg“ und der „Hannibal“ stießen bei Kap Finisterre zusammen und beschädigten einander sehr schwer. — Das Bergdorf Basoen im Kanton St. Gallen ist durch eine von heftigem Föhn angefachte Feuersbrunst eingedäschert worden. — In der südböhmischen russischen Stadt Liza wurde der Gerichtspräsident Besljak nach einem kurzen Wortwechsel von dem Rechtsanwalte Pokrowski erschossen. — (Das Volk der Juden.) Aus Warschau wird berichtet: Die hiesige Zeitschrift „Israelita“ hat unter Zuhilfenahme vieler hervorragender Statistiker eine Berechnung der Bevölkerungszahl der Juden in der ganzen Welt veranstaltet und publiziert jetzt das Resultat. Hiernach leben in Europa 8,526,280 Juden, davon in Rußland 5,082,343, in Oesterreich-Ungarn 1,994,378, in Deutschland 590,000, in Rumänien 259,015, in Großbritannien 179,000, in Holland 103,988, in Frankreich 86,000, in Italien 47,000, in Bulgarien 28,307, in der Schweiz 12,551, in Belgien 12,000 Juden u. s. w. In Asien leben 358,682, in Amerika 1,169,886, in Afrika 368,333 und in Australien 16,975 Juden. Auf der ganzen Welt leben also 10,439,250 Juden.

(In der Bärenfalle gefangen.) Aus Sipto-Szt. Miklos wird gemeldet: Der hiesige slavische Schriftsteller Havlasza, ein eifriger Tourist, wollte den Krivan besteigen. Auf dem Wege durch den Wald geriet er mit dem Fuße in eine Bärenfalle, welche ihn so festhielt, daß er sich nicht mehr

niemand anderer als dieser gefährliche Mensch hat meinen Herrn erschossen.“

„Bemühen Sie sich nicht, den alten Mann noch weiter zu verdächtigen, ich bin bereits auf ganz anderer Fährte“, und die scharfen Augen des Rates ruhten mit einem eigentümlichen Ausdruck auf Josefka.

Diese zuckte unwillkürlich zusammen, als fühlte sie, daß eine neue Gefahr im Anzuge sei, und schon im nächsten Augenblick konnte sie nicht länger zweifeln, daß ihre Ahnung sie nicht getäuscht hatte.

Jetzt wurde Müller den Gedanken nicht mehr los, daß der Mörder ganz wo anders zu suchen sei und am Ende Josefka selbst die Hand im Spiele gehabt habe.

Für diese Annahme sprach so manches. Der Rat beschloß deshalb, direkt auf sein Ziel loszugehen und vor allen Dingen Robinsky noch einmal vorzuladen und den furchtsamen Mann so einzuschüchtern, daß er irgend ein Bekenntnis machte.

Es gelang ihm vollkommen.

Robinsky gab zwar eine Bestechung nicht vollständig zu, aber in seiner vorsichtigen Weise ließ er doch deutlich hindurchblicken, daß Josefka auf sein Zeugnis einzuwirken versucht habe. Sie hatte damals nicht daran gedacht, daß der Rat unter der Eiche noch Fußspuren entdecken würde, die unmöglich von Regler herrühren konnten, und als sie dies erfuhr, hatte sie die beiden Zeugen zu bestimmen gewußt, ihre Angaben passend abzuändern, damit es dem alten Regler unmöglich wäre, aus der ihm gelegten Schlinge zu kommen. Durch die

Schwäche Robinsky's war freilich dieser Plan zum Teil gescheitert.

Josefa hatte alles versucht, den Verdacht auf Regler zu bringen; das war jedenfalls ein wohlüberlegter Plan und nicht eine Eingebung des Augenblicks. Sie wollte damit ihren Hauptfeind beseitigen. Aber war nicht Fichtner ebenso gefährlich und sein beständiger Hohn und Spott auf die Dauer nicht unerträglich? Ihm hatte der Schuß gegolten, und wie Müller jetzt das verschlagene und vor keinem Verbrechen zurückschreckende Frauenzimmer kannte, stieg in ihm unwillkürlich der Gedanke auf, sie habe die Ermordung des Referendars deshalb nur beschlossen, um dann die Schuld auf den Oberförster zu werfen und sich somit beider Feinde zugleich zu entledigen. Sein klarer, juristisch geschulter Verstand war zu denselben Schlüssen gekommen, welche auch in Gretchens klugem Köpfchen aufgetaucht, als ihr die Vergangenheit völlig klar geworden.

Ein solch schlauer und verwegener Streich sah Josefka ähnlich.

Ohne den Tausch der Mäntel wäre freilich Robinsky als Opfer gefallen und sie würde dann gewiß behauptet haben, daß der Schuß Brauseborn gegolten, und der alte Regler nur in der Hast den Unrechten getroffen habe.

Durch den Hundejungen hatte sie erfahren, was im Walde vorgefallen war, und daß dann später der Oberförster gegen seinen Herrn Drohungen ausgestoßen habe.

(Fortsetzung folgt.)

loszumachen vermochte und 24 Stunden in dieser verzweifeltsten Lage blieb. Der Förster, der in ihm einen Wilddieb vermutete, wollte ihn erschließen, doch hatte Havlasza noch so viel Kraft, um ihm den Sachverhalt zu erklären. Der Tourist erlitt so schwere Verletzungen, daß er sich wahrscheinlich einer Amputation seines verletzten Beines wird unterziehen müssen.

Eigen-Berichte.

Cilli, 22. Oktober. (Theater.) Mit Verdis „Troubadour“ wurde das hiesige Theater eröffnet. Das Haus war ausverkauft und ließ es an aufmunterndem Beifalle nicht fehlen. Die drei Hauptpartien waren mit Fr. Zinsenhofer und den Herren Fritz König und Emil Schlegel sehr zufriedenstellend besetzt. Auch Fr. Tischner und Herr Karl Weicker wirkten sehr verdienstvoll. — Die zweite Vorstellung brachte den Schwank „Der Herr Senator“, in welchem sich die Herren Kühne, Frieberg und Welland, sowie die Damen Kühnau, Deska, Iimar und Kloeßl bestens bewährten.

Leibnitz, 21. Oktober. (Evangelischer Gottesdienst. — Schulhausbau.) Sonntag, den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, findet in der evangelischen Kirche in Leibnitz ein jedermann frei zugänglicher Gottesdienst, den Herr Vikar Mahner aus Mahrenberg halten wird, statt. — Der Rohbau des neuen Volksschulgebäudes in Leibnitz ist vollendet und entspricht vollkommen den Anforderungen der Neuzeit. Um das Zustandekommen desselben hat sich besonders der zweite Bürgermeister von Leibnitz, Herr Karl Rohaudel, viele Verdienste erworben. Herr Rohaudel ist nun auch vonseite der Gemeindevertretung beauftragt, Vorschläge zum Baue eines neuen Justizpalastes, der mit einem Kostenaufwande von 50.000 K. aufgeführt werden soll, zu machen.

Gonobitz, 21. Oktober. (Auszeichnung.) Dem Bezirkskommissär Dr. Adam Weiß v. Schleußenburg in Gonobitz wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ritzegg, 21. Oktober. (Vom heurigen Weine.) Die heurige Weinlese in den Hochsaulsergebirgen wird im Laufe dieser Woche beendet werden. Die Qualität des Weines kann als gut bezeichnet werden, jedoch die Quantität ist schlecht ausgefallen. Auch Händler haben sich schon eingefunden und es wurden in der Umgebung bei 200 Hektoliter neuer Wein um den Preis von 36 bis 40 S. aufgekauft.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 20. d. M. ist hier Herr Johann Hubacek, Südbahn-Kondukteur i. P., im 73. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung fand heute auf dem Stadtfriedhofe statt. — Gestern starben Frau Emilie Krasser, geb. Hoffmann, Telegraphen-Beamtensgattin, im 61. und Frau Helene Bogacnik, geb. Suppan, Private, im 77. Lebensjahre. Die erstere wird morgen um halb 5 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus bestattet, die letztere wird zur Bestattung nach Laibach überführt.

(Der Ehrenabend) für die Herren Prof. Brelich, Spiller und Markl, welcher morgen Freitag, den 23. d. abends im oberen Kasino-Speisesaale stattfindet, soll eine einfache, ganz zwanglose und herzliche Zusammenkunft treuer Freunde und Anhänger dieser drei verehrten alten Realschullehrer werden.

(Vom Finanzdienste.) Im Verordnungsblatte Nr. 7 des Finanzministeriums finden sich folgende auf unsere Stadt bezüglichen Personalien. Ernannt wurde der Steueramtsvolontär August Makotter des Hauptzoll- und Steueramtes in Marburg zum Steueramtspraktikanten. Versetzt wurden: der Finanzkommissär Dr. Franz Hozhebar von der Finanz-Bezirksdirektion in Marburg (Gebührenabteilung) zur Finanz-Landesdirektion in Graz (Departement III), der Finanz-Konzeptpraktikant Otto Fischereder der Finanz-Bezirksdirektion in Marburg (Gefällenabteilung) zur Gebührenabteilung dieser Finanz-Bezirksdirektion, der Rechnungsberevident Peter Buschnigg von der Finanz-Bezirksdirektion in Marburg zum Rechnungsdepartement der Finanz-Landesdirektion in Graz, der Steueramtsadjunkt Leopold Hainzel von der Bezirkshauptmannschaft in Marburg zur Bezirkshauptmannschaft in Graz,

der Steueramtsadjunkt Johann Wrahl von der Bezirkshauptmannschaft in Mann zur Bezirkshauptmannschaft in Marburg, die Steueramtspraktikanten Josef Weßnigg von der Bezirkshauptmannschaft in Marburg zur Bezirkshauptmannschaft in Bettau und Max Mercun von der Bezirkshauptmannschaft in Bettau zur Bezirkshauptmannschaft in Marburg.

(Gemeinderats-Sitzung.) Freitag, den 23. Oktober 1903, nachmittags vier Uhr, findet im Rathhause eine Gemeinderats-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: Genehmigung des Vertragsentwurfes mit der Marburger Escomptebank bezüglich des Hauses Nr. 20 Hauptplatz. — Ansuchen des Leopold Fegolitsch um Genehmigung der Pächter-Erklärung pto. 840 K. bei E. J. 63 C. G. Rohwein. — Wahl zweier Vertrauensmänner für die Pferde-Assenkommission. — Gesuch der Frau Cäcilia Mislowitz um Genehmigung der Zerstückung ihres Grundstückes in der Magdalenenvorstadt. — Ansuchen des Herrn Johann Spes um Genehmigung der Zerstückung der Grundparzelle N/438 Magdalenenvorstadt. — Gesuch des Herrn Konrad Werlic um Baubewilligung für ein ebenerdiges Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude in der Windenauerstraße. — Mitteilung der freiwilligen Feuerwehr über die Wahl des Hauptmannes und Stellvertreters. — Gesuch der Eheleute Vinzenz und Marie Fraß um Baubewilligung für ein ebenerdiges Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude in der Windenauerstraße. — Gesuch des Herrn Franz Krempel um Baubewilligung für ein ebenerdiges Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude in der Windenauerstraße. — Vergebung der Bauarbeiten für den Bau der Lehrerinnenbildungsanstalt. — Gesuch des Herrn Franz Pototschnig um Baubewilligung für einen Schuppen in der Weinbauergasse. — Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung: Antrag auf Witwenversorgung.

(Herbst-Liedertafel.) Die „Südbahn-Liedertafel“ in Marburg veranstaltet am Sonntag, den 25. d. M. in Th. Gb' Saallocalitäten unter der Leitung des Sangwartes Herrn Franz Schönherr eine Herbst-Liedertafel, bei welcher auch die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schönherr mitwirken wird. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. So daß ein genussreicher Abend in Aussicht steht. Nach den Vorträgen findet ein Tanzkränzchen statt.

(Die Leitung des Philharmonischen Vereines) ladet hiemit alle seine Mitglieder höflichst ein, sich an dem Festabende seines Ehrenmitgliedes und langjährigen Vorstandes Herrn Prof. Robert Spiller, der am Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im oberen Kasino-Speisesaale stattfindet, recht zahlreich zu beteiligen.

(Zwei Beweise der Verlogenheit) enthält die „S. Pr.“ vom 21. Oktober d. J. Dieses Ehrenblatt hat seinerzeit in widerlich gemeiner Weise die Herren Franz Adermann in Klagenfurt und Fritz Pfeifer in Marburg begeistert und mit unverschämter Verlogenheit in ihrer Ehre gekränkt. Die beiden Herren hatten den Klagenweg betreten und da bekam die „S. Pr.“ bedeutende Angst. Der Sühredakteur Ferdinand Leskobar mußte sich in aller Eile zu zwei Ehrenerklärungen verstehen, die in ganz schmähtlicher Weise den Charakter dieses windischen Preßwittches kennzeichnen. Des- und wehmütig leistet er Abbitte und bezeichnet seine ehrenrührigen Äußerungen selbst als unbegründet. Ein Gutes aber hatte diesmal die Unanständigkeit der „S. Pr.“ In beiden Fällen mußte sich Leskobar verpflichten, zur Sühne den Betrag von 50 K. zugunsten der Witwe des verunglückten Wachmannes Franz Lupsha zu bezahlen. So wurde einmal zwangsweise der Wohlthätigkeitsinn der slovenischen Clerikal in Aktion gesetzt.

(Einhaltung einer Tage für die Aufnahme in den Gemeindeverband.) Der Gemeinderat der Stadt Marburg hat beschlossen, für die freiwillige Aufnahme in den Gemeindeverband Logen einzuhellen, welche je nach den Umständen 200 K., 100 K. und 400 K. betragen sollen. Um für diesen Gemeinderatsbeschlusse die höhere Genehmigung erwirken zu können, werden sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde zu einer Montag, den 26. Oktober um 9 Uhr vormittags beginnenden Versammlung in das Arbeitszimmer des Herrn Bürgermeisters, Rathhausplatz 1, einberufen, um darüber abzustimmen, ob der Gemeinderatsantrag zur höheren Genehmigung vorzulegen sei oder nicht. Die Abstimmung geschieht

mündlich. — Die Stimmenabgabe beginnt um 9 Uhr und endet um 12 Uhr mittags. Die zu dieser Versammlung nicht Erschienenen werden als mit dem Gemeinderatsantrage einverstanden angesehen.

(Die Beamtenernennungen und die Slovenen.) Die jüngsten richterlichen Ernennungen haben die Slovenen ganz ungerechtfertigterweise in Raserei versetzt. In Versammlungen und in ihrer Presse wird namentlich gegen die Regierung gewütet, die angeblich durch die letzten Richter- und Notars-Ernennungen dem nationalen Frieden in Untersteiermark gewaltsam die Tore versperrt. Der jetzigen Regierung werfen die slovenischen Politiker in ihrer bemitleidenswerten Einfalt Germanisierungssucht vor. Das ist wirklich mehr als dumm. Wenn man das fortwährende Paktieren und Viebügeln mit den Slaven bedenkt, das ja schon seit Jahrzehnten den österreichischen Regierungen beliebt, muß man wirklich über den Stumpfsinn staunen, den übergeschnappte windische Hezer ihren Zuhörern vormachen. Sie sind es, die durch ihre fortwährenden sinnlosen Hezereien und Wählereien den nationalen Frieden stören und das übelberatene slovenische Volk nicht zur Ruhe kommen lassen. Jede passende und nicht passende Gelegenheit wird von ihnen benützt, die chauvinistischen Leidenschaften des Volkes aufzustacheln und ein für die allgemeine slovenische Intelligenz sehr bedauerliches Zeichen ist es, daß jeder Blödsinn ihrer Führer im Volke einen gewissen Anklang findet.

(Die Sonn- und Feiertagsruhe im Postdienste.) Auf dem allgemeinen Postbeamten-tage, der am 25. d. M. in Wien stattfindet, wird heuer zum erstenmale das Verlangen nach Einführung der Sonn- und Feiertagsruhe im Postbetriebe gestellt werden. Die Postbeamten werden auf das Beispiel Englands hinweisen, wo sich die Sonntagsruhe bestens bewährt. Auch wird der Wunsch eines Teiles der Geschäftswelt zur Kenntnis gebracht werden, welcher sich gegen die Zustellung von Depeschen und Briefen an Sonn- und Feiertagen ausspricht.

(Schlechter Besuch.) Der erste Familienabend im Narodni dom war so spärlich besucht, daß sich die „S. Pr.“ veranlaßt sieht, ein ganz ergreifendes Klagegedicht anzustimmen. Trotz des angeblich schönen Programmes war fast niemand erschienen, ein Beweis, daß bei der geringen Anzahl der hiesigen Slovenen solche Familienabende überflüssig sind. Der sollte das Fehlen von Wein und Würstel diesmal die Ursache des geringen Besuches gewesen sein?

(Die erste steirische Geflügelchau), welche, wie wir bereits mitteilten, am 7., 8. und 9. November l. J. anlässlich des Obst- und Weinmarktes in der Markthalle in Graz stattfindet, verspricht außerordentlich interessant zu werden und sind hiezu bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt, auch haben bereits viele Private und Korporationen namhafte Ehrenpreise gewidmet. Insbesondere dürfte die Abteilung für steirische Kapane und Mastgeflügel in hervorragender Weise besichtigt werden und einen Hauptanziehungspunkt dieser interessanten Geflügelchau bilden.

(Ausstellung von Exportmustern für Australien und Sibirien.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns bekanntzugeben, daß eine Reihe der von dem kommerziellen Fachberichterstatte Dr. Erich Pistor in Australien und Sibirien gesammelten Exportmuster bis einschließlich 31. Oktober d. J. im Kammerbureau (Graz, Neutorgasse 57) an allen Werktagen zwischen 8 Uhr früh und 2 Uhr nachmittags der Besichtigung durch legitimierte Interessenten zugänglich ist.

(Gewalttätige Liebeswerbung.) Am 25. April d. J. waren in Klein zwei windische Dienstmädchen, ein Bursche und ein Mädchen, in einem Weinberg mit dem Behauen beschäftigt. Der Bursche heißt Andreas Sorec, die Magd Marie Komprschel. Andreas warb beim Mädchen um Gegenliebe. Dieses gab ihm kein Gehör. Das reizte den Burschen. Als die Magd nun gar mit Zurechtweisungen kam, erhob Andreas die Weingarthau und ließ sie auf die Magd niedersaufen. Es war nach dem Urteile der Gerichtsarzte ein lebensgefährlicher Schlag, der eine schwere Verletzung zur Folge hatte. Sorec büßt den Zorn über die verschmähte Liebe mit drei Monaten schweren Kerkers, verschärft durch ein hartes Lager im Monate und durch einen Fasttag alle vierzehn Tage.

Theater und Literatur.

Theaternachricht.) Für Samstag wurde eine Aufführung der reizenden Müllbacher Operette „Der Bettelstudent“ angelegt. In derselben wird der neu engagierte Gesangs- und Charakterkomiker Herr Hans Köfler als Oberst Ollendorf zum erstenmale auftreten. — Am Sonntag wird als Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen das wirkungsvolle Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Mayer-Förster gegeben. Abends geht eines der besten Werke Karl Hoffas, das Volksstück „Bruder Martin“ in Szene. — Die Premiere der Operette „Der Kastelbinder“ mußte verschoben werden. Dieselbe wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

(Gastspiel der Frau Türk-Rohn.) Der Direktion ist es gelungen, mit der bestbekanntesten Operetten- und Konzertsängerin Frau Olga Türk-Rohn ein drei Abende umfassendes Gastspiel für Ende dieses Monats abzuschließen. Die geschätzte Künstlerin wird als Adele in der „Fledermaus“, als Hortense im „Opernball“ und in den drei einaktigen Operetten „Das Versprechen hinterm Herd“, „Der Chemann vor der Tür“ und in der „Schönen Galathea“ auftreten. Dieses interessante Gastspiel wird gewiß nicht verfehlen, eine lebhaftere Anziehungskraft auf das hiesige Publikum auszuüben.

(Personalnachrichten.) Herr Henry Kramer hat sein Kündigungsgesuch zurückgezogen und verbleibt demnach im hiesigen Theaterverbande. — Herr Hans Lichten, der kürzlich von hier geschieden ist, wurde für eine Tournee nach Pola, Sarajevo und Esseg verpflichtet.

(Marburger Stadttheater.) Ein interessanter Premierenabend bei schwachem Besuche, das war die Signatur der Erstaufführung des Schauspielers „Monna Banna“ von Maurice Maeterlinck, die am Dienstag stattfand und die auch hier wie überall von Erfolg begleitet war. Maeterlincks Werk gehört entschieden zu den bemerkenswertesten Erscheinungen der neuesten Bühnenliteratur. Abgesehen von der schönen Sprache und der spannenden Handlung, die „Monna Banna“ im hohen Grade auszeichnen, versteht es der Verfasser, in ungemein fesselnder Weise ein Seelenproblem darzustellen. Eine Frau, die in unverbrüchlicher Treue ihrem Manne anhängt und die nur nach schwerem Seelenkampfe sich in ihrer Hochherzigkeit entschließt, sich ohne Liebe dem feindlichen Heerführer preiszugeben, um die Stadt Pisa vor der Zerstörung zu retten, folgt, nachdem sie durch ein günstiges Geschick von der äußersten Konsequenz ihrer Handlungsweise bewahrt blieb, freiwillig in Liebe dem anderen, weil ihr Mann ihren Versicherungen keinen Glauben schenkt. Im Grunde genommen ist auch hier wieder das Problem der unverständenen Frau behandelt. Monna Bannas Seelengröße ist Guido Colonna unverständlich. Indem sie sich mit der Bedingung, zur Rettung der Stadt nur mit einem Mantel bekleidet eine Nacht im Zelte des feindlichen Soldnerführers Prinzivalli zuzubringen, einverstanden erklärt, zweifelt Colonna an ihrer Liebe zu ihm und als sie unberührt zurückkehrt und sich voll Freude, daß ihr das Rettungswerk mit Vermeidung des Äußersten gelungen ist, in seine Arme stürzen will, da stößt er sie zurück und schenkt ihren Versicherungen, daß sie komme, wie sie gegangen sei, keinen Glauben. Durch sein Gebahren zwingt er sie zur Lüge. Sie erklärt, daß Prinzivalli sie befehlen habe. Mit dieser Erklärung erlischt aber auch ihre Liebe zu Colonna und Prinzivalli hat das gewonnen, was er durch einen brutalen Gewaltakt erreichen wollte. Diese Handlung hat Maeterlinck mit steigendem dramatischem Effekte durchgeführt und so ein Werk von großer bühnenfester Wirklichkeit geschaffen, die durch eine im allgemeinen gute Aufführung, wie dies bei uns am Dienstag der Fall war, nur noch gesteigert wird.

Die beiden Hauptrollen, die des Guido Colonna und der Giovanna (Monna Banna) wurden von Herrn Werner-Eigen und Fräulein Palme dargestellt. Mit leidenschaftlichen Akzenten zeichnete ersterer den Charakter des unglücklichen Kommandanten von Pisa und namentlich die Szenen im dritten Akte, wo er mit sich selbst im Zwiegespräch ist, wo er für die Worte Monna Bannas in sich selbst keine Erklärung finden kann, wurden von ihm mit packendem, verständnisvollem Ausdruck gespielt. Seine schöne künstlerische Leistung wurde nur dadurch etwas beeinträchtigt, daß er bei leiden-

schaftlich rascher Sprechweise das Schlußwort eines Satzes zum Teile ausläßt. Dadurch ergaben sich auch Mängel in der Betonung, die sich jedoch leicht vermeiden lassen. Die Darstellung der Monna Banna durch Fräulein Palme war eine schauspielerische Leistung von hohem Werte. Mit seelenvollem Ausdruck stellte sie den Konflikt zwischen Liebe und dem Entschlusse, die Stadt zu retten, im ersten Akte, die Ergebung in das Unvermeidliche und die Freude, von einem harten Schicksale bewahrt zu bleiben, im zweiten Akte und schließlich die Wandlung ihrer Gefühle im dritten Akte dar. Ein trefflicher Prinzivalli war Herr Niedl, der mit seinem schönen, ausdrucksfähigen Organe namentlich den Sprechteil seiner Rolle zur besten Geltung brachte. Auch Herr Lukitsch als Marco Colonna erwies sich als tüchtiger Schauspieler und guter Sprecher. Dem Tribunal des Herrn Werner fehlte es an Schärfe der Charakterisierung. Das Publikum zeichnete namentlich die Hauptdarsteller durch reichen, wohlverdienten Beifall aus. Es ist nur zu bedauern, daß der Besuch ein so überaus schwacher war. Der Direktion kann die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie sich alle Mühe gibt, das hiesige Theater durch ein abwechslungsreiches Repertoire und durch gute Kräfte auf einem für eine Provinzbühne sehr respectables Niveau zu erhalten. Es wäre gewissermaßen Pflicht des Publikums, die Direktion in ihrem lobenswerten Streben zu unterstützen, denn wenn es die Direktion, die gewiß weder Opfer noch Mühe scheut, gutes zu bieten, im Stiche läßt, dann wäre es auch nicht zu wundern, wenn sie in ihrem Eifer nachläßt. Dies wäre aber nur im Interesse der kunstfreudigen Kreise unserer Stadt auf das tiefste zu bedauern. —st—

(Hohe Auszeichnung der Deutschen Alpenzeitung.) Wie wir soeben erfahren, haben die hervorragenden Leistungen und Bestrebungen dieser an der Spitze aller alpinen Blätter marschierenden Zeitschrift auf der Internationalen Kurort-Ausstellung in Wien wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung der Großen goldenen Medaille und des Ehrenzeichens der Ausstellung erfahren. Wie sich die Gesamtleistungen von Heft zu Heft steigern, geht wieder aus dem Inhalte der beiden letzten Nummern hervor, der außerordentlich reichhaltig ist. Die Deutsche Alpenzeitung ist nicht nur als alpines, sondern auch als literarisches und Kunstblatt in die erste Wertklasse einzureihen.

(„Die Tiere der Erde.“) Wie die sprichwörtlich als dummer Vogel verschriene Gans in Wahrheit einer der allerintelligentesten sein dürfte, ist auch unser Hauschwein völlig mit Unrecht als stupide verrufen. Man braucht sich nur einmal abgerichtete Schweine aufmerksam anzusehen, so wird man leicht gewahren, daß es sich bei ihnen keineswegs um große Dressur handelt, sondern daß sie stets Initiative und individuelles Eingreifen dabei betätigen. Das Gehirn dieser nützlichen Vorkämpfer ist hoch entwickelt, ihr Gehör sehr scharf und ganz hervorragend ihr Geruchssinn, weshalb sie sich ausgezeichnet zum Trüffelsuchen eignen. Ein englischer Offizier besaß eine Sau, die mit den Pointieren den Boden schnobernd absuchte. Auch wenn sie allein suchte, entwickelte sie ein wunderbares Geruchsvermögen und stellte mehrere Male Schnepfen. So berichtet Professor Dr. W. Marshall in der soeben erschienenen 15. Lieferung seines populären Prachtwerkes „Die Tiere der Erde“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), welches in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig ausgegeben wird. Alle diese Illustrationen dieser Tierkunde für jedermann, mehr als 1000 an der Zahl (darunter 25 Farbendrucktafeln), sind ausnahmslos nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt, wodurch das Werk völlig eigenartig dasteht.

Kaiser Franz Josef-Knabenhort.

(Schluß.)

Was den Handfertigkeitsunterricht insbesondere anbelangt, so ist folgendes anzuführen:

Den Handfertigkeitsunterricht erteilt der Lehrer an der Knabenvolksschule II, Herr E. Radnou, allwöchentlich zweimal durch je drei Stunden. Im Schuljahre 1902 bis 1903 wurde im großen und ganzen der Vorgang eingehalten wie im Vorjahre, nur mit Unterschied, daß der Lehrgang der Leipziger Schule den Verhältnissen der Anstalt noch mehr angepaßt wurde. In einem Teile wurde er umgestaltet. Dies gilt von den Arbeiten im Tone.

Zu den zwei Abteilungen des Vorjahres kam diesmal eine dritte Abteilung für Schüler der Ober-

stufe. Sie stellten Pflanzen- und Tierformen auf der Fläche dar. Die anderen Abteilungen beschränkten sich auch nicht mehr bloß auf geometrische und gefäßartige Formen, sondern es wurden je nach erlangtem Geschick und nach Vorliebe die verschiedenartigsten Dinge, wie Geräte, Tiere, Pflanzen u. a. nachzuahmen versucht und auch soweit es angien, der gestaltenden Einbildungskraft das Recht gelassen.

So lösten sich denn die Abteilungen allmählich auf und jeder Schüler arbeitete seine besonderen Stücke.

Diese Ausgestaltung der Tonarbeiten unterstützt durch die kostenlose Lieferung des Materials Herr Tonwarenerzeuger J. Schiller, dem hiermit der verbindlichste Dank ausgesprochen sei.

Die Papp- und Schnitarbeiten erfuhren keine wesentliche Veränderung, in beiden Gattungen wurden jedoch Proben größerer Fertigkeit geliefert als im Vorjahre, so z. B. in Papp schwierige Körbchen, Kästchen und Koffer, im Schnitzen Kästchen mit Deckel u. a.

Sehr erwünscht wäre für die größeren Zöglinge der Fortschritt zu den äußerst anregenden und bildenden Hobelbankarbeiten. Sowie der Errichtung des Bades steht aber auch dieser Ausgestaltung der Anstalt zumeist der Umstand entgegen, daß sie nicht über die nötigen Räumlichkeiten, die derzeit der städtische Kindergarten I benützt, verfügen kann.

Von den 42 Zöglingen nahmen an den Papparbeiten 16 in zwei Abteilungen teil, an den Tonarbeiten 24 in drei Abteilungen, die 3. Abteilung einmal in der Woche, an den Schnitarbeiten 2 Zöglinge, an den Arbeiten der Vorstufe 8 Schüler.

Die Zahl der angefertigten Stücke macht viele hundert aus. —

Die Zöglinge erhielten im Horte Lernmittel u. zw.: Schreibpapier und Hefte, Federn und Federstiele, Griffel, Stifte, Radiergummi u. dgl. Es wurde eine Anzahl Werkzeuge und ein Werkzeugkasten neu angeschafft. Zur Ausschmückung der Zimmer und als künstlerisch ausgeführte Anschauungsbilder wurden 4 Blätter „Künstlerischer Wandschmuck für Schulen“ bestellt und die Rahmen dazu angefertigt.

Von großer Bedeutung für die Knaben ist die Beteiligung mit Kleidern, Schuhen und Wäsche, die um die Weihnachtszeit erfolgt ist.

Gewöhnlich erhalten die Zöglinge im Horte zu Mittag eingekochte Suppe und ein Stück Brot, am Samstage auch Rindfleisch, weiters zur Pause Brot und wenn Spenden einlaufen, auch Obst, nämlich Äpfel, Mispeln, Nüsse. Bei verschiedenen Gelegenheiten konnten außerdem noch Semmeln, Wecken und andere Bäckereien verteilt werden. Dafür ist die Anstaltsleitung dem Herrn R. Feiherrn Basso v. Gödel-Bannoy, den Bäckereien Duma und Witlaczil u. a. zu großem Danke verpflichtet.

Es sind 9756 Anteile Mittagstoft und 19.308 Anteile Sauzenbrot ausgeteilt worden.

Die Beträge, die für die unmittelbare Unterstützung der Zöglinge im Jahre 1902 aufgewendet wurden, sind:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Lehr- und Lern-, Spiel- und Arbeitsmittel, für die Kost, für Kleider und Schuhe, für die Wäsche.

Die Gesamtausgaben für die Anstalt beliefen sich auf K 4691-27.

Der Kassier des Verwaltungsrates, Herr J. Bancalari, hat in der Sitzung vom 1. Dezember 1902 folgende Übersicht der Kassengebarung entworfen, die einen genauen Einblick in die Wirtschaftsführung der Anstalt ermöglicht.

Für die Aufstellungen wurde ein Besuch von 40 Zöglingen im Durchschnitt angenommen; der wirkliche Stand stieg von 33 im Jahre 1895 auf 42 Zöglinge von 1897 an.

Table with 3 columns: Year, im ganzen, i. D. f. 1 Zögling. It shows financial data from 1895 to 1902, including a summary for the 8-year average and the current year's average.

| Ausgaben. | | |
|------------------------------|-------------|----------------------|
| Jahr: | im ganzen: | i. D. f. 1. Jögling: |
| 1895 | K 4025-50 | K 100-64 |
| 1896 | " 3708-38 | " 92-68 |
| 1897 | " 4108-84 | " 102-72 |
| 1898 | " 4426-46 | " 110-66 |
| 1899 | " 3906-66 | " 97-66 |
| 1900 | " 4117-72 | " 102-94 |
| 1901 | " 4703-43 | " 117-58 |
| 1902 | " 4691-27 | " 117-28 |
| Zusammen | K 33.687-26 | K 842-19 |
| Der achtjährige Durchschnitt | " 4210-90 | " 105-28 |

Aus den vorhandenen Barbeträgen, die außer der Stiftungssumme zur Verfügung stehen (1902 K 6528-54) mußten daher jährlich im Durchschnitt K 30-24 oder für jeden Jögling K 0-82 zugelegt werden.

Die öffentliche Wohltätigkeit widmete in den 8 Jahren von 1895 bis 1902 dem Knabenhorte K 30.129-96 und überdies noch zahlreiche Geschenke an Lebensmitteln, Kleidern und anderen Gegenständen, für den einzelnen Jögling jährlich K 94-17. — Wahrlich eine große Leistung!

Obenan unter den Wohltätern des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes steht die Stadtgemeinde Marburg, die 400 K aus der Stadtkasse und 300 K aus der Spargasse-Jubelstiftung für arme Schulkinder dem Verwaltungsrate zur Verfügung stellte, welcher für diese große Unterstützung hiemit den geziemenden Dank sagt.

Die ärztliche Behandlung der Jöglinge, die außer den oben angeführten ansteckenden Krankheiten noch Fälle von Epilepsie, Augenentzündung, Ohren- und Zahnleiden u. dgl. betraf, führte der Stadtarzt, Herr Dr. N. Frank in zuvorkommendster und bester Weise durch.

In diesem Jahre hatte die Anstalt auch in dem verstorbenen Herrn G. Schwerer einen Wohltäter, der sie mit einer Erbschaft von K 100 bedachte. Sein Andenken sei gesegnet!

Der „Marburger Radfahrer-Klub“ spendete ebenfalls wie seit Jahren eine Summe u. zw. K 35 und außerdem kam durch eine bei der Bürger-

schaft der Stadt eingeleitete Sammlung der Betrag von K 336 und durch sonstige gelegentliche Spenden noch K 61 auf. Dazu kommen noch viele Geschenke zum Weihnachtsfeste. Von 81 Spendern sind über 100 Spenden verzeichnet.

Der Verwaltungsrat ergreift daher mit Vergnügen die Gelegenheit, allen Wohltätern für die bewiesene Liebe zur Jugend und ihre edelmütige Förderung der Anstalt herzlichst zu danken. Er ist der sicheren Überzeugung, daß die Frauen und Herren und Körperschaften, welche bisher die heimische Anstalt unterstützt haben, auch für die Zukunft, der keineswegs geringere Aufwendungen für den Knabenhort bei der zunehmenden Schwierigkeit der Familienverhältnisse der armen Bevölkerung genügen können, treu zur Anstalt stehen werden.

Die laufenden Geschäfte wurden vom Verwaltungsrate, der aus den Herren Richard Freiherr Basso v. Gödel-Lannoy (Obmann), Stadtschulinspektor Fr. Frisch (Stellvertreter des Obmannes), S. Bancalari, A. Göy, R. Pachner, S. Prodnyg, G. Scherbaum, R. Schmidl und dem Leiter besteht, in drei Sitzungen erledigt.

Fest- und Gebenstage feierte der Knabenhort am 4. Oktober und 19. November als den Namens-tagen des Kaisers und der verewigten Kaiserin. Am 23. Dezember war Weihnachtsbescherung, wobei vor einem großen Kreise von Gästen Gedichte und Lieder vorgetragen und das Weihnachtsspiel „Gaben der Heimat“ von den Jöglingen aufgeführt wurden.

Der Obmann des Verwaltungsrates, Herr R. Freiherr Basso v. Gödel-Lannoy und der Stadtschulinspektor, Herr Fr. Frisch, besuchten die Anstalt zu wiederholten Malen. Am 13. Juli war Inspektion durch den Landeschulinspektor, Herrn W. Linhart. Ferner besichtigten den Knabenhort der Lehrkörper und die Jöglinge der kön. Lehrerbildungsanstalt in Eszaturm, die eine Studienreise durch Steiermark machten und Mitglieder des Gemeinde- und Ortschaftsrates in Mgersdorf bei Graz, wo an die Gründung eines Hortes geschritten werden soll. Herr R. Zriny, Professor in Eszaturm, hat über den Marburger Knabenhort in einer ungarischen Fachzeitung einen Bericht erscheinen lassen, der zur Gründung solcher Anstalten in Ungarn aneifert.

Primararzt Dr. Carl Chalmann

hat seine Ordination wieder aufgenommen.
(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 Kr. sind in der Drogerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

heilbar?
Staubwunden
Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähriger Erfolg. Zahlreiche Dankschreiben, auch über Heilung von Magen- und Leberleiden. Letztere beiden sowie angeblich harmlose Wucherungen sind oft krebsartig. 3599 A. Stroop, Neuentirchen Nr. 259. Kreis Wiedenbrück.

Im Reiche der Schönheit Königin ist nur die Dame, die
Utasis Tej-Creme
(Milohoreme) benützt.
Anerkannt bestes Gesichts- u. Hand-Konservierungsmittel. Prämiert mit der grossen gold. Medaille in Wien 1902.
Ein Tiegel Tej-Creme K 2.—
" Probetiegel " 1.—
" Stück Tej-Creme-Seife " 80.—
" " " " Puder " 1.—
" Provinzversandt prompt per Nachnahme durch das Hauptdepot für Oesterreich:
Emil Schmidt, Wien I., Museumstrasse 8.
Glänzende Atteste liegen vor. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier
Ueberall zu haben.

Ingenieur

Ant. Seiberth & Carl Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 36 507
empfehlen sich zur Einführung von
Wasserleitungen, Herstellung von Bade- und Closet-Anlagen (auch Zimmer-Closets), Ventilationen, Zentralheizungen, Erbauung von Acetylgas-Anlagen
mit eigenem patentierten Apparat, zu billigsten Preisen.
Kostenvoranschläge gratis.



Unsere „Glanzine“ ist infolge ihrer Zusammensetzung an Qualität besser als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend größer und schwerer, daher vorteilhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird. In Stücken à 10 h überall vorrätig.

An- und Verkäufe

annonciert man am zweckmäßigsten im

Collectiv-Anzeiger

der Annoncen-Expedition
M. Dukes Nachf., Wien, I. Wollzelle 9.
Annoncen-Aufnahme für alle Blätter der Welt.
Prospekte gratis.

Möbelfabrik

J. Bauer

Graz, Schönaugürtel 49
empfehl. kompl. 3201
Ausstattungen
sowie
Hessel, Lautenils
Wasserzimmer steh.
zur Besichtigung.

Tüchtige Agenten
werden von einer erstklassigen Gesellschaft, welche in ganz Oesterr.-Ung. Geschäfte macht (Waffenartikel) geg. hohe Provision und Spesenbeitrag gesucht. Offerte an Postfach Nr. 21 Budapest, Hauptpost. 2833

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeldt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Panorama International.

Marburg, Burgplatz 2, Wögererhaus.
Permanente Ausstellung plastischer und kolorierter Stereoskopen.
Jede Woche neue Serie.
Vom 18. bis 26. Oktober:
Bilder aus der Schweiz.
Eintritt 40 h, Kinder 20 h, Familienkarten für 3 Personen à 30 h. Für Schulen und Vereine Ermäßigung.
Geöffnet von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

Die Firma **Max Bärwinkel, Rumburg, Bahnhofstrasse 32,** bringt ein gesetzlich geschütztes
Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung
in den Handel, welches alle bisherigen Uebelstände bei Aborten abstellt. Dasselbe ist aus weissem Steingut und höchst elegant ausgeführt. Es ist dies das neueste und beste, was bis jetzt auf diesem Gebiete erfunden wurde. Auch lässt sich dasselbe auf jede Abortanlage anbringen. Durch dieses Patent-Klosett wird den verschiedenen Erkrankungsgefahren, die bei offenen Abortanlagen unvermeidlich sind, vollständig vorgebeugt. Preis 30 K. 2067

Es bleibt dabei!
Die wirksamste med. Seife ist
Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-Teichen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Blüthchen u. à Stück 80 h bei Dro. M. Wolfram und Karl Wolf in Marburg. 1100

Billigst zu verkaufen
sind einige Gewölbe-Glastafeln. Adresse in Verw. d. Bl. 3610

Trauer- und Grab-Fränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinschuster, Marburg Postgasse 8.

Verdienst!

Kaufleute, Gastwirte, Lottokollektanten, Trafikanten, überhaupt alle, welche ein offenes Geschäft haben und auf einen täglichen Verdienst
3558
bis 30 Kronen
reflektieren, wollen ihre Adressen unter „D. N. 12“ Brun n, Währen, postlagernd einsenden.

**Reiner
Blütenhonig**
ist wieder frisch zu haben
bei
M. Wolfram, Marburg.

Sehr schöne Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche und Zugehör sofort
billig zu vermieten bei Franz Pavlicek, Tegetthoffstraße 77.

And. Platzer
Marburg, Herrengasse 3
Papierhandlungen gros & en detail
empfiehlt zu billigsten Preisen

Obstwickelpapiere
weiß und färbig, großes Packpapier zum Auslegen von Fässern
und Kisten, Cellulose-Pack, weiß und rosa, sehr stark. Gutes
Pergamentpapier und Pergament-Imitation. Patent Anhänge-
Adressen für Obstkörbe, Papierfäcke und Düten etc.

C. Pickel, Betonwarenfabrik
Marburg, Volksgartenstrasse 27
(Telephon Nr. 39)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus
Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und
Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen,
Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmücheln, Brunnendeck-
platten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuz-
stöckeln, Grabeinfriedungen, Säulensüßen etc., ferner zur Aus-
führung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton-
und Terrazzoöbden, Fundamenten aus Stampfstein, Gewölben
etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanali-
sierungen, **Metallplatten** in allen Dessins. **Strang-
falzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätt
Falzziegelabrik des H. Haas & Komp. 339

Gelegenheitskauf.

Infolge Raumangel werden nachstehende gebrauchte und
bestens reparierte Nähmaschinen zu staunend billigen Preisen
unter Garantie verkauft: 3247

- 1 große Dürkopp-White-Maschine für Schneider,
- 1 große Singer-Titania für Schneider,
- 1 Singer-Medium für Schneider, sowie Damenkonfektion,
- 1 hocharmige Familien-Singer mit Verschlusskasten,
- 3 niederarmige Singer mit Verschlusskasten,
- 1 kleine Howe mit Verschlusskasten,
- 1 Wilson, speziell zum Weisnähen geeignet.

Gleichzeitig gestatte ich mir, das geehrte P. T. Publikum
auf mein großes Lager von neuen erstklassigen Nähmaschinen
höfl. aufmerksam zu machen und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Moriz Dadiou, Fachmechaniker,
Marburg, Viktringhofgasse 22. Haupt-Niederlage I. St.

Drahtseile
für 3177
Ueberfahren,
Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle
übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen
und besten Qualitäten billigst die Firma
Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz
im Rosentale, Kärnten.

Kaffee
nach neuestem
Heissluftröstverfahren
geröstet ergibt größte, bisher uner-
reichte Ausbeute an aromatischen
Extraktstoffen, (nach Analyse des
chem. Laboratoriums in Stuttgart um
30 % mehr als bei der gewöhnli-
chen Röstung) demnach sich solcher
bei vorzüglichem Aroma und über-
aus kräftigen Geschmack auch im
Gebrauche billiger stellt. Verlangen
Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2
Kilo wird 5 % Rabatt gewährt.
Erste Saazer-hygienische Kaffee-
Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz,
Import- und Versandhaus.

Wohnung
2 Zimmer samt Zugehör ab 15.
Oktober zu vermieten. Theatergasse
15, Eschernisshof. — Dasselbst ist
täglich frische Milch zu haben. 3071

Zu kaufen gesucht
eine heizbare Badewanne.
Wo, sagt Berw. d. Bl. 3519

Bruch-Eier
4 Stück 10 Kr.,
bei
A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

**Salon-, Blumentisch-, Dekorations-
Pflanzen**

in grosser Auswahl, komplette
Dekorationen für Hochzeiten und
Festlichkeiten billigst bei
A. Kleinschuster, Marburg,
Gärtnerei Gartengasse 17, Blu-
men-Salon Postgasse 8.

Buchenholz
schöne trockene Scheiter, liefert
zum Preise von 11 fl. franko Haus
Konrad Zamolo in Frauheim.
Aufträge übernimmt aus Gefäl-
ligkeit **Ed. Kahn**, Domplatz 13,
Marburg. 2873

WOHNUNG
2 Zimmer und Küche. Badgasse
(Photographen). 3501

Wohnungen
mit je 2 Zimmer sofort zu
vermieten. Wasserleitung und
Gasbeleuchtung im Hause. Näh.
Tabaktrafik Josefsgasse 3. 2341

Zu vermieten
In Derwuschek's Villa in Mel-
ling eine zweizimmerige Woh-
nung samt Zugehör zu vermie-
ten. — Im Hause Mellinger-
straße 69 sind einzimmerige
Wohnungen zu vermieten. An-
fragen bei Baumeister **Der-
wuschek.** 2659

**Bequeme Hochparterre-
Wohnung**
bestehend aus 3 Zimmer, Küche,
Bad, Dienstbotenzimmer, Loggia etc.
modern ausgestattet, ist sofort an
ruhige und stabile Partei sehr billig
zu vermieten. Anfragen in der Bau-
kanzlei des Baumeisters **Rassimbeni**,
Gartengasse 12. 3267

Ein Keller
und eine Wohnung mit 2 Zim-
mer und Zugehör sofort zu ver-
mieten. Kärntnerstraße 20.

Marburger Marktbericht.
Vom 11. bis 17. Oktober 1903.

| Gattung | Preise | | | Gattung | Preise | | |
|----------------------|--------|-----|-----|-------------------------|----------|-----|-----|
| | per | von | bis | | per | von | bis |
| | K | h | K | | K | h | K |
| Fleischwaren. | | | | Wachholderbeeren | Kilo | 50 | 56 |
| Rindfleisch | Kilo | 1 | 140 | Kren | " | 40 | 48 |
| Kalbfleisch | " | 1 | 20 | Suppengrünes | " | 30 | 32 |
| Schafffleisch | " | 80 | 120 | Kraut saueres | " | 20 | 24 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 20 | Rüben saure | " | 20 | 24 |
| " geräuchert | " | 1 | 64 | Kraut | 100 Kops | 4 | 580 |
| " Fleisch | " | 1 | 60 | Getreide. | | | |
| Schinken frisch | " | 1 | 24 | Weizen | 100 Kilo | 15 | 50 |
| Schulter | " | 1 | 18 | Korn | " | 13 | 50 |
| Viktualien. | | | | Gerste | " | 12 | 20 |
| Kaiserkrugmehl | " | 28 | 30 | Kafer | " | 12 | 90 |
| Mundmehl | " | 24 | 26 | Kufuruz | " | 14 | 80 |
| Semelmehl | " | 20 | 22 | Hirse | " | 14 | 40 |
| Weiszophmehl | " | 16 | 18 | Haiden | " | 14 | 14 |
| Schwarzophmehl | " | — | — | Erbsen | " | 16 | 22 |
| Linsenmehl | " | 22 | 28 | Getrigel. | | | |
| Haidenmehl | " | 56 | 44 | Indian | Std. | 2 | 50 |
| Haidendrein | Liter | 28 | 30 | Gans | " | 2 | 50 |
| Hirsebrein | " | 22 | 24 | Enten | Paar | 2 | 40 |
| Gerstbrein | " | 20 | 22 | Backhühner | " | 1 | 50 |
| Weizengries | Kilo | 30 | 32 | Brathühner | " | 1 | 50 |
| Linsengries | " | 26 | 30 | Kapaune | Std. | — | — |
| Gerste gerollte | " | 40 | 56 | | | | |
| Reis | " | 24 | 64 | Dbst. | | | |
| Erbsen | " | 40 | 48 | Äpfel | Kilo | — | — |
| Linsen | " | 30 | 60 | Birnen | " | — | — |
| Erbsen | " | 30 | 26 | Rüffe | " | — | — |
| Erbsen | " | 22 | 6 | | | | |
| Erbsen | " | 10 | 12 | Diverse. | | | |
| Erbsen | " | 44 | 48 | Holz hart geschw. | Met. | 6 | 30 |
| Erbsen | " | 40 | 40 | " ungeschw. | " | 7 | 50 |
| Erbsen | 5 Std. | 32 | 64 | " weich geschw. | " | 4 | 50 |
| Erbsen | Kilo | 2 | 80 | " ungeschw. | " | 6 | 50 |
| Erbsen | Liter | 18 | 20 | Holzbohle hart | Stk. | 1 | 40 |
| Erbsen | " | 9 | 10 | " weich | " | 1 | 30 |
| Erbsen | " | 40 | 56 | Steinohle 100 | Kilo | 2 | 20 |
| Erbsen | " | 56 | 64 | Seife | Kilo | 40 | 60 |
| Erbsen | Kilo | 2 | 20 | Kerzen Unschlitt | " | 1 | 10 |
| Erbsen | " | 152 | 156 | " Stearin | " | 1 | 60 |
| Erbsen | " | 148 | 154 | " Styria | " | 1 | 50 |
| Erbsen | " | 130 | 140 | Heu 100 | Kilo | 4 | 60 |
| Erbsen | " | 164 | 168 | Stroh Lager | " | 5 | 60 |
| Erbsen | " | 140 | 148 | " Futter | " | 3 | 20 |
| Erbsen | " | 50 | 56 | " Streu | " | 2 | 80 |
| Erbsen | " | 80 | 82 | Bier | Liter | 32 | 40 |
| Erbsen | " | 1 | 110 | Wein | " | 64 | 168 |
| | | | | Brantwein | " | 60 | 160 |

Wiener

Damen-Sacken, Krägen u. Mäntel
in großer Auswahl
Neueste Fasson! Billig und solid!

bei 3538
P. Grebre, Tegetthoffstraße Nr. 23.

Junger intelligenter Mann

in leitender gesicherter Stellung in Wien, mit einem Jahres-
einkommen von 7000 Kronen, sucht mit einem häuslich gut
erzogenen, sympathischen Mädchen größerer Statur,
sowie aus größerer Provinzstadt, behufs baldiger Ehe bekannt
zu werden. Jene Damen, resp. deren Eltern, welche über eine
Mitgift von mindestens 100.000 Kr. verfügen, werden ge-
beten, event. nichtanonyme Korrespondenzen vertrauensvoll
an August Andersen, Wien, III/4, Rennweg 37 einzusenden.
Strengste Diskretion in jeder Beziehung zugesichert. 3562

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die

Waschmaschine
System "Krauss"
D.R.G.M.



Für Küche und Waschhaus.

Litle Wondre
vorzüglicher
Luftdruck-Apparat
(mit Wasserdruck) für Bier-
leitungen (keine Kohlenäure).
Keine Luftpumpe mit Hand-
betrieb, sondern vervollkomm-
nete hygienische Einrichtung der
Neuzeit. Alles Nähere bei
Friedr. Wiedemann.
Dortselbst sind auch die paten-
tierten **Wasch-Maschinen**
(System Kraus) lagernd.

Zementrohre und Zementplatten
werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
Meiserstraße 26. 2283

Duftige weisse Battiste

für 3606
Kränzchen und Abendunterhaltungen
empfehlen in grosser Auswahl
Deu & Dubsky „zum Bischof“
Herrengasse 3.

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Marburg beabsichtigt die Räumlichkeiten des ehemaligen Gefangenhauses in der Meiserstrasse als Magazinräume gegen beiderseitige vierteljährliche Kündigung im Pachtungswege zu vergeben. Die diesbezüglichen Ansuchen, versehen mit 1 Kronen-Stempel, sind bis 15. November 1903 beim Stadtrat zu überreichen.
Stadtrat Marburg, am 17. Oktober 1903.
Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Kundmachung

Der Gemeinderat der Stadt Marburg hat in der Sitzung vom 14. Oktober 1903 beschlossen, daß für die Stadtgemeinde Marburg in Gemässheit des § 9 des Heimatsgesetzes vom 5. Dezember 1896 R. G. B. Nr. 222 ein Landesgesetz erwirkt werde, womit derselben das Recht eingeräumt wird, für die freiwillige Aufnahme eines österr. Staatsbürgers in den Gemeindeverband eine Taxe einzuhelben, welche a) für Personen, die sich vor dem Zeitpunkte der Bewerbung um das Heimatsrecht bis zu fünf Jahren ununterbrochen in der Stadt Marburg aufgehalten haben, bis zum Betrage von 200 Kronen, b) für Personen, die sich vor demselben Zeitpunkte mehr als 5 Jahre ununterbrochen in der Stadt Marburg aufgehalten haben, bis zum Betrage von 100 Kronen, c) für Personen, die in Marburg nicht domizilieren, bis zum Betrage von 400 Kronen festgesetzt wird.
Weiter von den Ausländern und denjenigen, deren Staatsbürgerschaft nicht nachweisbar ist, für die Zulassung der Aufnahme in den Gemeindeverband eine Taxe einzuhelben, welche a) für Personen, die sich vor dem Zeitpunkte der Bewerbung um die Zulassung, mehr als 10 Jahre ununterbrochen in der Stadt Marburg aufgehalten haben, bis zum Betrage von 200 Kronen, b) für Personen, die sich vor demselben Zeitpunkte weniger als 10 Jahre in der Stadt Marburg aufgehalten haben, oder überhaupt in Marburg nicht domizilieren, bis zum Betrage von 400 Kronen festgesetzt wird. Diese Taxen sind in dem Falle wieder rückzuerstatten, als die betreffenden Personen das österr. Staatsbürgerrecht nicht erlangen sollten.

Um für diesen Gemeinderatsbeschluss die höhere Genehmigung erwirken zu können, berufe ich im Sinne des § 78 der Gemeindeordnung sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde zu einer **Montag, den 26. Oktober 1903** vorm. um 9 Uhr beginnenden Versammlung in mein Amtszimmer, Rathausplatz 1 ein, um darüber abzustimmen, ob der Gemeinderatsantrag zur höheren Genehmigung vorzulegen sei oder nicht.

Die Abstimmung geschieht mündlich mit Ja und Nein und ist das hierüber aufzunehmende Protokoll von sämtlichen erschienenen Wahlberechtigten zu unterfertigen. Die Stimmenabgabe beginnt um 9 Uhr und endet um 12 Uhr mittags. Die zu dieser Versammlung nicht Erschienenen werden als mit dem Gemeinderatsantrage einverstanden angesehen.
3608
Stadtrat Marburg, am 20. Oktober 1903.
Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Grösste Auswahl

in streng modernen 3580

Blusenstoffen

bei

DEU & DUBSKY „zum Bischof“
Marburg, Herrengasse 3.

Anempfehlung.

Entseggfertigter erlaubt sich den geehrten **Regelsportfreunden** die Mitteilung zu machen, daß seine 3597

neubergerichtete heizbare Regelsbahn

noch für zwei Abende in der Woche zu vergeben ist.
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens

Josef Pörtl,

Restaurateur „zum weissen Hasen“, Mellingerstrasse.

Geübte

Näherin

findet sogleich Aufnahme.
Herrengasse 17. 4490

Verlässlicher 3575

Pferdewärter

wird aufgenommen bei **Wolf.**

WOHNUNG

2 Zimmer und Küche, Hauptplatz 6 an kinderlose Partei zu vermieten. Auskunft daselbst im Messerschmiedgeschäft. 3596

Im Café Central

sind im Subabonnement zu vergeben
Gartenlaube,
Journal Amüsant,
Wegendorfer,
Pföhlt und
Wiener Caricaturen.

Eine Frau

bittet für die Vormittagsstunden als Bedienerin unterzukommen. Adresse in Verw. d. Bl. 3602

2 Besitzungen

3600
am Mellingberg Nr. 23-24, mit 30 Joch Grund, geeignet für Pensionisten, 4 Joch Weingarten, 1 Joch Amerikaner Reben, 6 Joch tragbare Obstgarten, 1 Joch Acker, 18 Joch schlagbarer Wald. Preis 18.000 fl. Auskunft erteilt Besitzer A. Netrep.

Neugeb. Haus

3489
Kochhoch, mit 9 Zimmer, 8 Küchen, Greislerie, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsbetrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Lenaugasse 25. 3587

Uniformmantel

Ein schöner Staatsbeamten- auch als Winterrock verwendbar, ist billig, auch in verlässlichen Raten, zu verkaufen. Anfr. W. d. Bl. 3598

Möbl. Zimmer

mit separ. Eingang zu vermieten. Anzufragen Schillerstrasse 8, 1. Stock. 3573

Gute Privatkost

für einen oder mehrere Herren. Tegetthoffstrasse 29. 3564

Geübte Hauschneiderin

3589
empfiehlt sich den Damen ins Haus. Adresse in Verw. d. Bl.

Nettes Mädchen

bittet baldigst unterzukommen. Adresse in Verw. d. Bl. 2576

Mädchen

Verlässliches deutsches welches kochen kann, wird mit 1. November aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 3578

Netterer Kommiss

tüchtiger Verkäufer u. Auslagerarrangent, beider Landesprachen mächtig, wird ab 1. Jänner 1904 akzeptiert bei **Josef Ullaga,** Tegetthoffstrasse 21. 3572

Geldwickelpapier

für alle Münzsorten bedruckt und gummiert, vorrätig in der

Buchdruckerei Kralik.

Postgasse.

Billig zu verkaufen

zwei Lichtreflektoren und ein gut erhaltener Eisenofen. Anfrage bei **F. Michellisch,** Herrengasse 15. 3568

Damenkleiderstoffe!!

vom billigsten bis zum feinsten Genre empfehlen in horrender Auswahl 3581

Deu & Dubsky, „zum Bischof“
Herrengasse 3.

Schreibarbeiten

werden sehr billig übernommen. Adresse in der Verw. d. Blattes. 3577

Anständige Frau

wird gesucht, die sehr gut erhaltene bessere Herren- und Damenkleider zum Verkauf übernimmt. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3585

Schöner Salon - Anzug

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfrage bei **M. Verdajs,** Burggebäude. 3584

Kleines, nett möbliertes Zimmer

gassenseitig, separater Eingang, Mitte der Stadt zu vermieten. Anfrage in Verw. d. Bl. 3605

Kinder-

und einfache **Damenkleider** sowie Weißnäharbeiten werden schön und billigst fertig. Kaiserstrasse 8, 1. Stock links. 3604

Winzerbücher

in Taschenformat, zur Kontrolle über dessen Arbeitsleistung, gebunden à 70 Heller, vorrätig in der

Buchdruckerei L. Kralik

Postgasse 4.

10 Kronen täglich

Verdienst für jeden leicht und anständig. Anfragen befördert unter **M. V. 3250** Annoncen-Expedit. **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M. 3128

Nette Villa

im Schweizerstile, im belebten Markte **Unter-Drauburg,** reizende gesunde Lage, Knotenpunkt mehrerer Bahnen, für Private sehr empfehlenswert, ist wegen Familienverhältnisse sogleich um den geringen Preis von 8000 fl. zu verkaufen. Die Villa ist Hochparterre, neu gebaut, mit schönem Bier- und Gemüsegarten, sonnseitig, 3 Minuten vom Bahnhofe gegen den Markt gelegen. Ernst gemeinte Anträge sind an den Eigentümer **L. Lubas** in **Unter-Drauburg,** Kärnten, zu richten. 3458

Drainageröhren

eigenes Fabrikat, beste Qualität, zur Entwässerung von Weisen, Aedern und Weingärten, stets am Lager, ebenso Rekonstruktionsziegel zur Herstellung von feuer sichereren, leichten und schalldichten Flachgewölben, nebst Dachziegel aus geschlemmtem Lehm nur zu haben bei **S. Schmid & Ch. Speidel,** Ziegelfabrik, Mellingerstrasse, Marburg. 3546

Konservatoristin

Absoivierte Wiener vom hohen k. k. n. ö. Landeslehrer am Pädagogium des Konservatoriums mit Auszeichnung approbiert, übernimmt einige Klavierstunden. Bismarckstrasse 13, 3. Stock links, Frau **P. Wiesner.** 2826

Blumen

eigener Produktion, Natur- und präparierte Blumen in modernster Ausführung, billiger als überall.

Kleinschuster's Blumensalon,

Marburg, Postgasse 8.

WOHNUNG

parterre, mit 3 Zimmer, Badezimmer, Veranda und Zugehör vom 1. Jänner zu vermieten. Bismarckstrasse 17. 3351

Wöllaner Briketts

Alleinverkauf für Magdalenen-Vorstadt **Bergstrasse 6,** sowie vorzügliche Glanzkohle u. sehr schönes Buchenscheitholz zu den billigsten Preisen empfiehlt **Friedrich Lach.**

Zu verkaufen

Bücher, Bilder und verschiedene Möbelstücke. Nagysstrasse 10, 2. Stock, Tür 11. 3433

Commis

beider Landesprachen mächtig, findet Aufnahme im Manufakturgeschäft des **Josef Pichler,** Marburg, Hauptplatz 16. 3534

Wohnung

vollkommen abgeschlossen, Nagysstrasse 10, 1. Stock vom 1. Dezember oder 1. Jänner zu vermieten. Anfrage bei der Hausbesorgerin. 3395

Greislerie

wegen Abreise billig zu verkaufen. Adresse in Verw. d. Bl. 3574

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speis mit 15. November zu beziehen. Monatlicher Zins 14 fl. Kärntnerstrasse 56. 3521

Oekonom

der über Nebenanlagen gut unterrichtet ist und noch einen zweiten Weingarten übernehmen könnte, wird gesucht. Anfrage in Verw. d. Bl.

Gasolin-Lampen

5 gebrauchte mit Brenner, fast neu, billigst bei **R. Krausz,** Burggasse 22, 1. Stock. 3607

Tiroler Krautschneider

empfiehlt sich bestens. Schmidplatz 5. 3520

Pferdedünger

ist zu haben bei **Daumeister Dertwischer.** 3609
Mehr. wirtsch. Damen, Vermögen 3000 bis 30.000 M., wünsch. bald. Heirat mit streb. Herren (auch ohne Vermög.). Senden Sie nur Adresse an **Fortuna,** Berlin SW 19.